

Die Senioren Bühne Zürich begeisterte die Maurmer Senioren

Das einzige Laientheater im Kanton Zürich, das völlig ohne Subventionen auskommt, ist die Senioren Bühne Zürich oder kurz SZ genannt. Und das nur, weil alle Mitspielerinnen und -spieler ohne Gage auftreten. Aus reiner Spielfreude begnügen sie sich mit der AHV. Die älteste Schauspielerin, die gegenwärtig auf der Bühne steht, ist 88jährig. Ein rechter Jungbrunnen muss das Theaterspielen sein.

Am letzten Seniorennachmittag (am 17. April) war die SZ bereits zum sechstenmal in der Looren zu Gast und spielte das heiterbesinnliche Stück „S goldig Hochsig“. Nebenbei gesagt, auch der Verfasser des Dialektstückes war einer aus den eigenen Reihen.

go. Vorhand auf! Die Bühne ist ein bürgerliches Zimmer in lichten Pastellfarben, mit einer grossen Tür in den Garten und einem Vogelkäfig, Friedestrasse 13. Jemand spielt Klavier. Eine heile Welt. Die Handlung beginnt friedlich und harmonisch: Das Jubelpaar Doorli und Hermi Hediger bereitet sich auf das grosse Fest vom Sonntag vor. Es ist Freitag. Ihre Putzfrau Poili Mägerli hängt Girlanden auf. Der Heiri und der Kari vom Ornitologischen Verein - Maur - und die

Amalie und Frau Dr. Gloria Nobel vom Frauenverein erkundigen sich nach Wünschen. Doch dann schlägt eine Bombe ein: Stasi, Doorlis Schwester kommt an und übernimmt die Putzregie im Hedigerschen Haushalt. Der Putzteufel fährt in alle Ecken und gerät ausgerechnet an die ehemalige Offizierskiste von Hermi. Lauter grusigs, undefinierbares Zeug findet sie darin. Vor allem aber ein Foto, das den angesehenen Hausherren und alt Bankverwalter mit einem hübschen Mädchen auf dem rechten Knie und einem auf dem linken zeigt, und eine Postkarte von Zäzilie - man höre und staune. Hermis Klavierlehrerin hatte doch eben diesen Namen - auf der diese von zärtlicher Wiedersehensfreude spricht. Das ist zuviel des Guten, so meint wenigstens Stasi. Doorli ist ungläubig. Doch ihre Schwester drängt sie zur Abreise, um das Fest platzen zu lassen. Die beiden sittenstrengen Töchter von Pfarrer Pestalozzi wollen ihre Männer Mores lehren. S Goldig isch gschorbe, stellt Pöili markant fest. Allgemeine Verblüffung und Verwirrung ist die Folge.

Mittlerweile ist es Samstag geworden. Pöili möchte sich an die letzten Vorbereitungen machen. Die ersten Gäste trudeln ein. Die

Lokaleitung würdigt das grosse Ereignis. Doch leider....

Glücklicherweise kommt das gute Ende doch noch zustande: Doorli und Stasi haben sich auf dem Weg zum Bahnhof verkracht und kehren einzeln wieder um. Die Missverständnisse - ja um solche handelt es sich - um die Indizien aus dem Offizierskoffer - klären sich. Die Klavierlehrerin Zäzilie Fröoli spielt zum Tanz auf. Hermi schenkt seinem Doorli eine Rose. Diese findet das Vertrauen in ihren Schatz wieder. Das Fest kann beginnen.

Kräftiger Beifall erfüllt den vollbesetzten Loorensaal. Die Schauspielerinnen und -spieler können zufrieden sein. Ihr Spiel kam sehr gut bei den Altersgenossen an. Das Echo war lebhaft. Zwar sprühten die Darstellerinnen und Darsteller nicht vor Temperament. Das wäre auch unnatürlich gewesen, bei einem Durchschnittsalter von über 75 Jahren. Leicht unterkühlt, dennoch lebendige Spritzigkeit, das war das Motto. Reiche Lebenserfahrung drückte sich aus, gespickt mit geflügelten Worten. Besonders Stasi und ihr Mann Jean erwiesen sich als wandelnde Sprichwörtersammlungen. Wie pflegte doch unser Vater in solchen Situationen zu sagen? - Ach ja....Irren ist menschlich. Das gilt übrigens bis ins hohe Alter. Fascht wäre s Goldig gschorbe.

Zum Glück kann Hermi nun den letzten Nagel für die Girlanden einschlagen. Allen Unkenrufen zum Trotz wird am Sonntag die pastellfarbene gute Stube von Festlärm erfüllt sein.

